



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Zweyter Absatz. Das Sigill erfordert ein neues Sigl-Wachs: und Christus erfordert in dem Communicanten die Reinigkeit deß Hertzens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

repletum est aquis: de plenitudine eius omnes accipimus. Das ist alles die gründliche Wahrheit. Dann wann wir ihne empfangen/ und in uns nehmen / so nimmet auch er uns in sich: er einverteilet/ und vereiniget uns mit ihme selbst; daß wir hinfüran nicht mehr unserem alten verderbt/ und lasterhaften Lauff/ sondern dem Kinn: Saal seiner Göttlichen Anordnungen nachfolgen: damit wir theilhaftig werden seines häufigen Bewässers / und der Hochheit seiner Verdienst: damit wir nit mehr kleine geringfügige Wasser-Gräblein diser Welt / sondern durch sein Nachfolg und Gleichförmigkeit große herrliche Fließ Christi seyen. Fluvij exigui sunt Christiani, schreibt ein gelehrte geistreiche Feder / & dum quis communicat, majoti inseritur: mutatur ergo nomen, & dignè communicans Christus vocatur. Zu Teutsch: Die Christen seynd kleine Fließ; und wann einer communiciret / so fließet er in einen grösseren / darum

wird auch der Namen verändert/ und wird jener/ der würdiglich communiciret/ Christus genennet. So ist ja eben dieses das jenige / was durch das Sigill geschicht? Habt nur darauff Acht/ das Petschaft / das Sigill füllet an / und wird angefüllt. Es füllet an mit seiner Bülle das Wachs/warauff es getruet wird; und von dem Wachs werden gleichfalls die leer stehende eingetochne Bilder und Wappen erfüllt. Daß dergestalten ja fast kein kläreres Sinnbild anzutreffen zu erklären / was der Herr würdet in jenen Herzen / welche er in der heiligsten Communion mit sich vereiniget. Darum sagt er auch selbst / daß er nit nur allein in dem jenigen/ der ihne empfahet/ eingetruet verbleibe; sondern daß auch / der ihn in der Communion empfanget / mit seiner Göttlichen Majestät vereiniget bleibe. In me manet, & ego in illo.

* * *

Zweyter Absag.

Das Sigill erfordert ein reines Sigel-Wachs: und Christus erforderet in dem Communicanten die Reiniigkeit des Herzens.

II. **I**hr werdet es mir nicht verheben können / Christiglaubige / daß ich mich nicht gleich jetzt allda vor allem höchst verwundere. Ein Wunderding wahrhaftig ist es: und um Gottes willen wie kommt es doch? wann der höchste Herr in dem heiligsten Sacrament die erst erzehlte Würckungen in dem Menschen / der ihne empfanget / wahrhaftig zu würcken weiß / kan / und will wie kommt es gleichwol / sage ich / daß / da wir diesen grossen himmlischen Gieß so offte in uns empfangen / wir jedoch den Lauff / und Kinnfal unserer schädlichen Neigungen nit ändern? wie kommt es / daß / wie wohl das Sigill / und Petschaft aller Heiligkeit so offte in uns eingetruet wird / wir dennoch so wenig von der Gleichheit JESU Christi an uns haben? Ach höchster Gott helffe mir! Ich lese freylich wol schon so vil * Jahr her täglich die Heil. Mess / und empfangen ich mithin das Jahr hindurch dreyhundert und fünfzig und sechzig mahl das Göttliche Insigel; und jedoch ist auff so vil tausendmahl Christus der Herr in meinen Tugenden noch nicht eingetruet / da doch für sich selbst ein einige Communion erklecklich wäre das Göttliche Petschaft gänzlich einzutrueten! Was wird aber endlich die Sach für einen Ausgang gewinnen? Allein den Englischen Lehrer wollen wir jetzt vernemen; dann er redet allerdings Göttlich schön von der Sach. Das Petschaft in das Wachs einzutrueten / sagt er / muß das Wachs wohl darzu bereitet seyn / und muß

drey Stuck haben; dann es muß seyn rein / lind / und warm: Super ceram calidam, puram & mollem, aptam suscipere impressam imaginem. Auff das warme/reine/und linde Wachs / so tauglich ist das aufgetruete Bild anzunehmen. Und eben also damit durch das Sigill des heiligsten Sacraments die Bildnuß Christi in das Herz des Menschen eingetruet werde / so muß eben dieses Herz beschaffen seyn / als wie das Sigel-Wachs: es muß seyn rein / und in ihm selbst; ein sehr grosse Reiniigkeit muß es haben: es muß seyn lind und biegsam gegen dem Nächsten vermittelst einer rechtschaffen Gürtig und Liebherzigkeit: es muß leglich auch warm seyn in Lieb und Andacht / Innbrunst gegen Gott. Das sagt alles mit klaren Worten St. Thomas von Aquin wie folgt: Super cor ergo calidum amore Dei, purum munditia sui, molle pietate proximi corpus Christi ut sigillum ponitur: ut nos in imaginem bonitatis ejus transmutemur. Zu Teutsch: So wird demnach auff ein Herz / welches warm ist von der Lieb Gottes: rein in ihme selbst / und lind in Gürtigkeit gegen dem Nächsten der Leib Christi / als wie ein Sigill gesetzt: damit wir in die Bildnuß seiner Güte verändert werden. Dahingegen ist es mithin ein klare Sach / wann die Gürtigkeit JESU Christi und nit ein / und aufgetruet wird / unerachtet daß wir ihne mehrmahlen empfangen / so ist dieses daran Ursach / weiln das Sigel-Wachs nicht

D. Thom. opusc. 58. cap. 20.

D. Thom. ibidem.

Momign. in direct. loc. 73.

* Vide Notam supra fer. 19. n. 19 in margine. sedecim annis, cum hac dixit, fuit sacerdos.

SIMIL. Sigel-Wachs.

Barzia Eucharistiale.

n n

nicht

nicht recht zubereitet erfunden wird. Und wolte Gott es wäre demer nit also! damit es aber wenigst hinfüran demer nit also seye/ sonder daß wir vilmehr die wunderbarliche Würckungen des Göttlichen Sigills erlangen / so wollen wir jetzt diese drey Eigenschaften/ so erst besagter massen das Herz nach Art eines Sigel - Wachs haben muß / nacheinander was ausführlicheres erörtern und abhandlen.

12.

So wird derothalben für das Erste zu Aufftruckung des Sigills erforderet / daß das Wachs rein seye/ Christliche Zuhörer. Dann wann in dem Petschler - Wachs ein Stein/ ein Sand/ Spitzer oder Spreuer seynd/ so läßt sich das Sigill nicht darein drucken: eben also damit bey Empfangung der Communion die Heiligkeit Jesu Christi recht in uns eingedruckt werde / so muß das Herz rein seyn ohne schwere Sünd: es muß noch reiner seyn ohne Neigung zu lästlichen Sünden: es muß seyn das allerreinste ohne alle sündhafte Amuthungen; dann die grosse Sünd ist ein Stein / die lästliche Sünd ist ein Sand/ die Amuthungen seynd Spreuer/ so verhinderlich seynd / daß das Sigill nicht kan aufgedruckt werden. *Purum munditiâ sui.* Es muß seyn rein in sich selbst. Und da wollen wir anseho grösserer Klarheit halber mit einem Unterscheid von diesen dreyen Sachen handlen. Laß sehen/ wie die Seelen zur Communion gehen/ um das Göttliche Sigill in dem Herz zu empfangen. Sage an/ lieber Christ/ wie dein Herz bestellt / wann du zu der Communion gehst? tragst du etwas wan den harten Stein eines schweren Haffes / einer in der Beicht unglittig verschwiegenen Sünd / einer bösen Gelegenheit / so du nicht meiden willst / eines ungerechten Guts / so du nicht heimstellen willst / mit dir in dem Herzen hinzu? O höchst unglückhafte Communion! O Gottstürmerische Vermessenheit. Sage mir her (der grosse Augustinus fragt dich also) sage mir/ so du ein sauberes / gebräutes / kostbares Kleid hättest / würdest du es gleich in einen mit Urath angefüllten Kasten hinein schieben? wann du Hirn im Kopff hast/ so thust du dieses gewißlich nicht. Und den unbesetzten Göttlichen Leib Jesu Christi schiebst du entzwischen in dein mit dem abscheulichen Urath der Sünd angefülltes Herz hinein? Si in arca, seynd Wort des Heil. Augustini, sordibus plena vestis non mittitur pretiosa: qua fronte in anima, quæ peccatorum sordibus inquinatur, Christi Evcharistia suscipitur. Wann man ein köstliches Kleid nit in einen Kasten thut / der voller Wust ist; wie soll man sich nit schämen in ein von Sünden - Wust besudlere Seel das Sacrament Christi zu empfangen? Wer hat einen Glauben und Vernunft / daß er doch ein gewandlete Hostie in ein Pflügen werffe? Ja wann man nur etwas dergleichen reden höret / so erschrocket / und entsetzt sich ein Catholisches Ge-

Eshe See-
len-Wecker
ser. 25. n. 19

August. ser.
252. de
temp.

müth darob. Ist es nicht wahr? und du sollst gleichwol so verwegen seyn/ und ein solche Göttliche Hostie in dein Herz/ welches ein abscheuliche Pflügen und Mist - Eruben der Sünd ist / hinein zu nemmen? O Christ! weisst du nicht / daß Christus der Herr die Stein nicht hat wollen in Brod verändern/ unerachtet er in der Wüsten bey der Versuchung sehr grossen Hunger hatte? *Dicitur lapides isti panes fiant.* Sage / daß diese Secrn Brod werden. Willest du nicht daran wollen/ weil er nicht nach dem Willen des Teuffels thun wolt? Also haltet darfür der Heil. Chrysostomus. Allein in dem geistlichen geheimen Verstand ist etwas anderes dahinter verborgen. Es seynd die Stein/ so der Teuffel für sein Brod hat/ die Sünd und Laster (sagt der Heil. Seraphische Bonaventura. *Panes Diaboli, septem vitia capitalia.* Die Brod des Teuffels seynd die sibben Haupt - Tod - Sünden. So hat es derothalben auß keine Weis gesehen sollen/ saar der hocherleuchte Euthimius, daß der HERR die Stein der Sünden in sein Brod verhalten sollte? O es ist vergeßne/ Herzen mit denen Steinen der schweren Sünden können in keine Weis in Christum den Herrn verhalten werden: vilmehr haben sie ihnen höchstens bey der Sach zu förchten/ daß sie nit wegen eben diser ihrer so grossen Vermessenheit von Christo zu Schanden gemacht/ und verdammt werden.

Allein von diesem will ich weiters nichts reden; dann ich kan nicht glauben / daß leicht einer so verwegen / so grundvermessnen seyn könne / daß er mit schweren Sünden zu dem Tisch Gottes hinzu gehe. Wir wollen derowegen glauben / daß ein jeder das Sigel - Wachs seines Herzens von dergleichen Creul zuvor reinigen werde; aber wie geht es hernach / wann er den Sand/ den Gries/ zwar kleiner / aber beynebens wesentlichlicher freywiliger / würcklicher Sünden in sich hat: wird ihm so dann das Göttliche Insigel dennoch in sein Herz eingedruckt werden/ oder nicht? Ach Catholische Zuhörer! Er wird freylich wohl erhalten die Vermehrung der Gnad; massen diese durch lästliche Sünden nicht verhinderet wird; hingegen wird ihm die Bülle jener Süßigkeit des Geists / so ihm der liebste Herr gern möchte eintrucken / nit zu Theil werden; allemassen der Sand/ die kleine Gries - Steinlein das Petschaft nit lassen vollkommenlich aufgedruckt werden. Bernemane man disfalls / was der Heil. Geist sagt: *Mulca morientes perdunt suavitatem unguenti.* Die Mucken/ die Fliegen/ sagt er/ verderben / und zernichten die Lieblichkeit des auß köstlichem Gewürck - Werk zusammen gemachten Balsams. Nun ist zu wissen / was dann dieses für ein Balsam seye? der Seraphische Lehrer sagt / es seye die Andacht des Geists: *Unguentum est devotio.* Der Balsam ist die Andacht. Und was seynd hernach die Mucken? Es seynd

Matth. 4.
Chrysol.
ho. 5. ex
var. in
Matth.

Bonav. ser.
2. Dom. 6.
post Pentec.

Euthim. in
Matth. 4.
Nicaen. conc.
4. de Beati-
tud.

13.

D. Thom.
p. q. 79. ar.
tic. 8.

Eccl. 11.

Mench.
Tirin. ibi.
Bonav. ser.
2. Dom. 1.
post Pentec.
Idem ser. 9.
in die Pent.

seynd/ sagt eben diser hochgelehrte Seraphin/ die läßliche Sünden: die unndchtige fürwichtige Gedanken: die Neigung zum Zornmuth/ und andere Laster. *Mulca volantes, pungentes, mel sequentes, sunt superfluae, & curiosa cogitationes rancosae affectiones.* Zu Zewsch: Die fliegende/ stehende/ und dem Hönig nachdrachende Mucken/ seynd die überflüssige / fürwitzige Gedanken / zornmüchtige Anmuthungen 2c. Aber O Gott! wann diese Mucken der läßlichen Sünden den Balsam der Andacht verderben / wer wird doch hernach commun eiren können / wie man communiciren soll? Aber gemach / man muß wol auf die Wort merken. Der Heil. Geist sagt eben nicht/ daß die Mucken den Balsam verderben/ sondern die Lieblichkeit des Balsams/ sagt er / verderben sie. *Perdunt suavitatem unguenti.* Dann dasjenige / was die läßliche Sünden verderben / ist nicht der Balsam der Lieb und Gnad / sondern die Lieblich- und Süßigkeit der Andacht/ so sonst bey diesem Balsam ist. Ist noch etwas anders zu merken. Was für Mucken verderben dann nach Aussag des Heil. Geists die Annehmlichkeit dieses Balsams? villeicht alle ohne Unterscheid? Nein doch / nicht alle. *Mulca morientes.* Die Mucken / welche in dem Balsam umkommen/ und sterben; nicht aber diejenige / welche von und zufliegen. Höre man aber nur den Heil. *Franciscum Saleitum*, wie er es so schön auslegt: * Er will sagen / schreibt diser mein lieber Heiliger/ daß die Mucken/ wann sie sich nicht in den Balsam verfencken / sondern selben nur obenhin verkosten/ nichts daran verderben/ als was sie darvon nemmen/ das Ubrige bleibt gut / und unverfehrt. Wann sie aber darinn absterben / und hangen bleiben/ so nemmen sie ihm die Krafft / daß er nichts mehr werth ist. Jetzt merke man aber die wunderschöne Zusammenfügung. Also auch die läßliche Sünden / sagt er / wann sie etwan an ein andächtige Seel kommen/ und sich in derselben nit lange Zeit auffhalten/ so schaden sie nit vil. Aber wann sie sich in der Seel ansetzen vermittelst einer Zuneigung / so sie darzu hat/ so rischen sie sonders Zweifel zu Grund / und verderben die Lieblichkeit des Balsams/ das ist die heilige Andacht. Eben dises bekräftiget auch der Seraphische Lehrer/ da er spricht: *Perdunt suavitatem unguenti, id est internam devotionem.* Sie verderben die Lieblichkeit des Balsams/ das ist die innerliche Andacht. O der allgütige Gott bewahre euch / von diser Aushüttung an die läßliche Sünden / liebe Seelen; dann diese seynd Sand/ und Gries / so verhinderlich ist/ daß das Göttliche Insigel der Heiligkeit in das Wachs des Herzens nicht recht kan eingedruckt werden / da ihr zu der Communion gehet!

So wollen wir aber anjeko glauben / daß die Seel nicht nur rein von grossen und schweren Sünden / sondern auch mit einem besondern Abscheuen von kleinen läßlichen Sünden zu der Heil-Communion kommen werde; allein was hat es wohl hernach für ein Bewandnuß / wann sie die Spreuer der unabgerddreten Anmuthungen / der ungedemnten Gemüths- Störungen mit sich hingu trägt? Und da sagt mir etwan einer: ja eben diese Anmuthungen und Gemüths- Störungen zu überwinden und abzurddten gehe er zu der Heil-Communion. Das ist recht / das soll seyn. Aber sage mir ferner: ist es bey dir wahrhaftig auff die Abtdtung angesehen / da du communicierest / oder gehst du nur zu Folg deiner guten Gewohnheit hingu? Ach liebe Seelen! wie vil bleibt nit unterwegen von jener Heiligkeit / welche das Göttliche Sigill wurde eindrucken/ so es nit durch die unabgerddrete Gemüths- Störungen verhindert wurde! Daß Nadab, und Abia sich unterstanden das Rauchwerck auff dem Altar zu opfern/ das hat sie weniger nicht/ als das Leben selbst gekostet. *Mortui sunt coram Domino.* Aber warum doch? darum villeicht / wellen sie zum Altar hingu gegangen seynd vilmehr von dem Wein/ als von der Andacht erhilet und angezündet? Ja also wollen es die Hebräische Schrift- Verständige außdeuten. So haben sie dann schwerlich gesündiget? Nein/ das nit/ sagt *Abulensis*, und *Radulphus*; und deswegen ist auch nach Zeugnuß *Menochij* ihr Straff nicht ewig gewesen/ sondern nur zeitlich/ als wegen eines geringen Verbrechen. Und was ist dann endlich ihr Verbrechen gewesen/ so Gott in diser ihrer Verrichtung mißfallen hat? das führet die Schrift selbst ein. *Offerentes coram Domino ignem alienum.* Sie haben ein frembdes Feuer in die Rauchfasser gethan. Was ist es aber für ein frembdes Feuer gewesen? das sagt uns der hochgelehrte *Oleaster*, da er spricht: *Qui non erat ex altari holocaustorum.* Es war ein Feuer/ so nicht von dem Altar der Brand-Opffer hurgenommen ward. Das Feuer auff diesem Altar ware verordnet das Fleisch von denen Schlacht-Opffern zu verzehren: gleichwie hingegen das Feuer auff dem Altar des Rauchwercks dahin verordnet ware/ daß der Wehrauch darvon entzündet über sich rauchete: und diser Ursachen halben / sagt der geistreiche *Hugo Victorinus*, bedeutet der Altar der Brand-Opffer die Abtdtung der Begierden; der Altar des Rauchwercks hingegen bedeutet die Zinnmuth der Andacht. Und da sihet man jetzt gang klar/ was bey diser Betretung des Altars Gott mißfallen hat; also zwar / daß er ihnen beeden das Leben gleich an der Stell genommen hat. Mit frembden Feuer zum Altar kommen: zum Altar

14.

Levit. 10.

Rabbin. ibi. ap. Lyran. Abul. ibi. 2. q. 3. Radulph. ibid. Menoch. lib.

Oleast. ibi

Hug. Vict. lib. 2. de offic. c. 27. Rup. 2. super Ezech. 27. Berch. li. 2. mor. script. cap. 19.

Franc. Salef. introd. 1. p. cap. 2. 2. * NB. s. Fr. Salef. scripsit librum de introductione ad vitam devotam gallicè, sed ab auctore semper citatur in idiomate Hispano. Libenter apposuissim textum latinum; sed non habeo ad manum, nisi versionem italicam. Et modò sum interpres Germanus. Bonav. in Eccl. 10.

Barzia Eucharistiale.

M n n 2

Altar

Altar kommen ohne Feuer des Brand-Opfers: ohne die Anmuthungen abgetödet haben: dieses sprich ich / wiewohl im übrigen keine schwere Sünd mit einlauffe / verhinndert den Fortgang in dem geistlichen Leben. Mortui sunt coram Domino. Es muß demnach die Seel mit einer Andacht zu der Communion kommen; und zwar mit einer solchen Andacht / so von der Abdrückung

herkommt. Und wann sie mit einer solchen Reinigkeit ganz ohne Spreuer / ohne Sand / und ohne Stein kommen wird / so wird die Gleichheit Jesu Christi bey seiner Empfangung in ihr Herz als wie ein Sigill in ein reines Wachs eingedruckt werden. Parum münditiā sui: in me manet: & ego in illo.

— (* *) —

Dritter Absatz.

Das Sigill erforderet / daß das Wachs weich seye: und Christus der Herr verberget von dem Communicanten / daß er weichherzig seye in der Lieb gegen dem Nächsten.

15.

Die Auffdrückung des Insigels wird für das Zweyte erfordert / daß das Wachs weich und lind seye: und das Ebtliche Insigel des unaussprechlichen Altars Sacraments erforderet ebenfalls zu Eindrückung seiner Würdungen ein gegen dem Nächsten in der Lieb ganz lindes und weiches Herz / als wie ein weiches Wachs. Mollis pietate proximi. Wie ist es aber / Catholischer Christ / was für ein Herz tragt du zu dem Göttlichen Altar: Geheimnuß mit dir hinzu? Ist es hart? ist es gespalten und zerbrochen? oder ist es lind und weich? Erforsche und erkundige es du selbst nur sein wol. Jenes Herz / welches Haß und Widerwillen gegen seinem Nächsten in sich haltet / O! das ist ein hartes Herz. Es ist leicht zu erkennen / das ist ein Stein: hartes Wachs / ganz und gar untauglich / daß das Sigill Jesu Christi / welches nichts als ein lautes Lieb ist / darauff eingedruckt werde. Darum sagt gar wohl Philo Alexandrinus: Anima cerea modò, si dura sit, formas respicit. Zu Teutsch: Die Seel ist als wie das Wachs / so sie hart ist / nimme sie die Gestalten nicht an. Ein gebrochenes Herz aber ist dasjenige / in welchem es Stuch und Trümmer absetzt in Unwillen gegen dem Nächsten / wo der Fried gespalten und die Lieb / so man gegen männiglich haben muß / zertrümmeret ist. Und dieses ist ganz eigentlich und wohl merklich auff die Eindrückung des heiligsten Sacraments geredt; dann es sagt jeder Heil. David außdrücklich: Factus est in pace locus ejus. Sein Ort ist bestellt in dem Frieden. Ist aber sein eigenthümliches Ort in dem Frieden / wie soll dann bey Abgang des Friedens die Heiligkeit dieses Liebs-Sacraments können eingedruckt werden? der Heil. Joannes Chryostomus, der Heil. Epiphanius, der Heil. Gregorius Nissenus, und Petrus Cellensis nennen Christum den Herrn in dem höchsten Altar-Sacrament ein köstliches Perlein / welches in der Muschel der zufälligen Gestalten mit all seinen unschätzbahren Reichthumen verborgen ist. Da konten wir es aber gar wol mit denen Lateinern halten /

welche in ihrer Sprach das / was wir Perlein nennen / UNIO heißen / das ist so vil als Vereinigung / oder Einigkeit; zum Anzeigen nemlich / daß die höchst schätzbahre Reichthum dieses Perleins nirgends zu finden / als wo Einigkeit ist und Vereinigung. Jedoch habe ihr allda noch ein anderes Geheimnuß zu merken / Christglaubige. Es hat das Perlein nach Zeugnuß des sinnerlichen Caroli Rancati diese Eigenschaft an sich / daß es sein Muschel nie auffsperrt / als bey schönen hell und halteren Weter / so es aber trüb und wütherich ist / so schließet es sich / und läßt seine Schatz nicht hervor (Clauditur * irato: Pacato panditur) Woraus die Eigenschaft des himmlischen Perleins klar zu erkennen / als welches / gleichwie es den halteren friedsamern Herzen den höchsten Werth seiner Gaben häufig mittetheilt / also wendet es sich hingegen auff ein Seltzen / und verschließet sich vor denen verwirrten Sündthern / und lieb- und friedlosen Herzen; altermassen in ein zertheiltes Wachs sich das Sigill nit eindrücken läßt.

Und da werden sie jetzt wohl verstehen können / Seliebte / jenen nicht ohne Geheimnuß angemerkten Unterschied / welcher vorgelassen / als es den Israeliten in der Wüsten einmahl Wachtel / und hernach Himmel-Brod geregnet hat. Factum est vespere, sagt der Göttliche Text / & ascendens cornix cooperuit castra: mane quoque ros jacuit per circuitum castrorum. Der Wachtel-Regen ist kömen auff den Abend / zu Morgens aber ist das Tau gefallen / auf welches so dan das Himmel-Brod kömen ist. So ist dieses der Unterschied / daß die Wachteln zu Abends / und das Manna zu Morgens kömen ist? aber man muß die Schrift recht lesen / sagt der geistreiche Abbt Rupertus; und man wird noch einen anderen Unterschied finden. Laß sehen / wo / an was für einem Ort haben sich die Wachteln nider gelassen? Antwort / mitten in dem Feld. Lager der Israeliten; also zwar daß das ganze Lager darvon bedeckt ward. Cooperuit castra. Und wo ist das Tau sambt dem Himmel-Brod hingefallen? Es ist nit in das Lager hinein /

D. Thom.
opusc. 78;
cap. 29.

Phil. Alex.
lib. de
Hæres.

Psal. 73.
Chryl. in li-
urg. Epist.
ho. de relur.
Nif. in cap.
cau. cap. 4.
Perr. Cel-
lent. lib. 3.
Epist. 11.

SIMIL.
Perlein.

Rancat ap.
Picinel. li.
6, Sym. 88.

* Rofchus
in art. sym.
claf. 1.
fymb. 194.
Lemma,
quod au-
thor eicit,
mibi ex
p. Bolechio
notum per
parenthela
appono.

16.

Exod. 16.